

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 2

Artikel: Amok in Aden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amok in Aden

In Aden laufen Marxisten Amok. Zu Tausenden brachten sie sich in den vergangenen Tagen um. Auf der einen Seite stehen die Anhänger des Präsidenten Ali Nasser Mohammed, auf der anderen jene von Ex-Präsident Abd al-Fattah Ismail. Gemeinsam, ausser dem Töten, ist beiden Kontrahenten, dass sie sich in der Aussen- und Verteidigungspolitik einig waren. Das heisst, sie steuerten Südjemen – die Demokratische Volksrepublik Jemen – auf pro-sowjetischen Kurs.

Seit 1979 verbindet Aden mit Moskau ein Vertrag über Freundschaft, Kooperation und Verteidigung auf 20 Jahre.

Südjemen ist der einzige marxistische Staat in der arabischen Welt. Diese Tatsache irritierte den Westen. Denn wer Südjemen kontrolliert, der kontrolliert den Zugang zum Roten Meer (Suezkanal), sitzt am Indischen Ozean, hat Ostafrika in Reichweite. Und dieser Wer ist die Sowjetunion... oder war es bis jetzt. Ausserdem haben Militär- und politische Strategen im Westen vor Augen, dass die erdölträchtige Arabische Halbinsel in einem Dreieck liegt, dessen Schenkel gewissermassen sowjetische Schnittpunkte bilden, so in Syrien, Afghanistan und Südjemen.

Südjemen war bis 1967 britisch. Die Briten hatten 1832 den exzellenten strategischen Hafen Aden eingenommen. Bis zur Unabhängigkeit kommandierten Nasser Mohammed und Ismail die Nationale Befreiungsfront. Kaum war die Unabhängigkeit erreicht, liquidierte im wahrsten Sinne des Wortes die siegreiche «Be-

freiungsfront» in einem kurzen, aber heftigen Machtkampf die Elite, bestehend aus den örtlichen Stammesfürsten (Sultanen), religiösen Anführern, Händlern und all jenen, die irgendwie mit den Briten zusammengearbeitet hatten, sowie sämtlichen «nicht-linken» Nationalisten. Um das traditionelle, stammesorientierte soziale Gesellschaftsgefüge zu zerstören, verstaatlichten die neuen Machthaber als erstes weitgehend die Wirtschaft. Nasser Mohammed und Ismail gründeten gemeinsam, das heisst mit Assistenz aus dem Sowjetblock, die Jemenitische Sozialistische Partei (Kommunistische Partei).

Aus angeblich gesundheitlichen Gründen trat 1980 Isamil als Präsident zurück, übergab Nasser Mohammed das Amt und ging nach Moskau. Im März vor einem Jahr – und offenbar auf sowjetischen Druck – akzeptierte Nasser Mohammed, dass sein Vorgänger aus dem selbstgewählten Exil nach Aden zurückkehrte. Vergangenen Oktober wurde zwar Nasser Mohammed als Parteichef bestätigt, aber er musste das Politbüro erweitern, das heisst Ismail sowie drei weitere Marxisten der harten Linie aufnehmen.

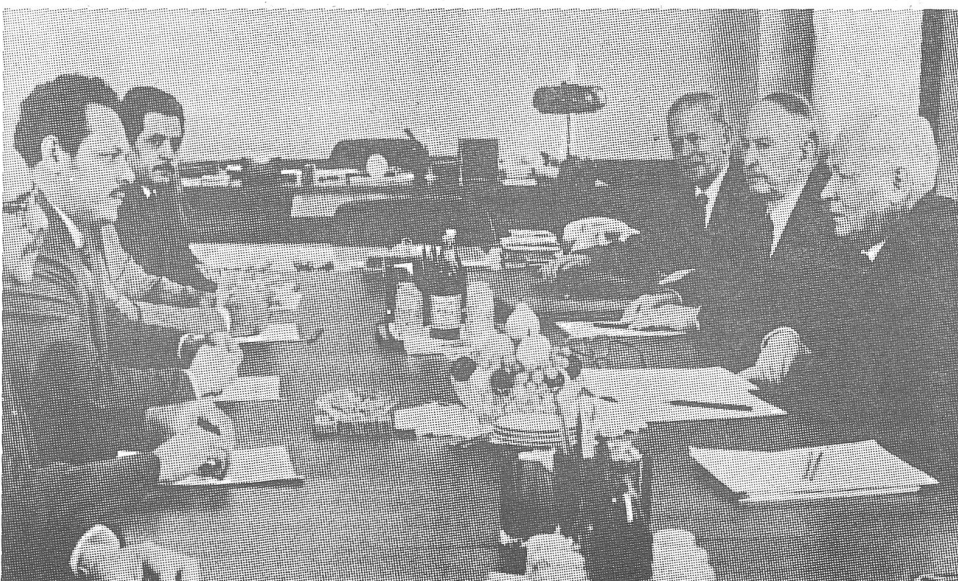
Vielleicht herrschte in Moskau der Eindruck vor, der strategisch derart wichtige südjemenitische Satellit könnte aus der Bahn ausbrechen, Nasser Mohammed gen Westen umschwenken. Da effektive sowjetische Wirtschaftshilfe (im Gegensatz zu den Waffenlieferungen) immer mehr und länger auf sich warten liess, söhnte sich Nasser Mohammed mit dem benachbarten Oman und Nordjemen aus. Die arabischen

Golfstaaten honorierten dies Südjemen grosszügig mit Petrodollars. Dieser Schritt wiederum nützte auch der Sowjetunion. Moskau und Muskat (Oman) nahmen diplomatische Beziehungen auf – und bald dürften die Saudis folgen.

Zunehmend durften Firmen und Investoren aus dem Westen an die Pforte in Aden anknöpfen – und eintreten. Die ehemalige Kolonialmacht reagierte auf den Trend, indem im April 1985 die britische Vertretung in den Status einer Botschaft erhoben wurde.

Der (neue) Streit zwischen Ismail und Nasser Mohammed entzündete sich offenbar letzten Sommer. Ismail waren die Schulbücher zu wenig «marxistisch»... Und dabei schickt Aden jährlich 3000 junge Leute auf Universitäten in Moskau und in Havanna. Zudem stammt die Hälfte der Volksschullehrer aus dem Sowjetblock. Die Kindergärten – und den Staatssicherheitsdienst – betreuen hingegen nur «Experten» aus der DDR. Nasser Mohammed versprach, die Schulbücher revidieren zu lassen...

Der Ausgang des Amoks in Aden mag Moskau insofern gleichgültig sein, als die Gegner eingeschworene Marxisten sind. Vielleicht aber leiden Ansehen und Einfluss der Sowjetunion in der gesamten Region. Denn den Arabern entgeht es nicht, dass Moskau das Massakrieren unter Marxisten nicht verhindern konnte (oder wollte?). *j.b.*



Der südjemenitische Präsident Ali Nasser Mohammed (links in der Mitte) im Oktober 1984 beim damaligen sowjetischen Parteichef Konstantin Tschernenko.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion-
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 46.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 26.–
Einzelnummer Fr. 2.–

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 50.–/DM 60.–/
Luftpost sFr. 55.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 30.–/DM 36.–
Einzelnummer sFr. 2.50/DM 3.–

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.–